

- 301 ff. Konzerte
- 401 ff. Ouvertüren
- 501 ff. Sinfonien
- 701 ff. Incerta
- 801 ff. Anonyma
- 902 ff. Falschzuweisungen

b) Vokalwerkeverzeichnis:

- 1001 ff. Opern
- 1050 ff. Weltliche Kantaten
- 1101 ff./xx Geistliche Kantaten

Die Vergabe der Nummern für das GWV ist damit abgeschlossen, und das Verzeichnis kann in Zukunft dynamisch bearbeitet werden. Der direkte Zugriff auf das GWV-online mit Recherchefunktion erfolgt über <http://www.graupner-digital.org/>.

Ursula Kramer, Florian Heyerick und Silvia Uhlemann sind Vorsitzende, Experte und Geschäftsführung der Christoph-Graupner-Gesellschaft e.V. Darmstadt.

Frankfurt am Main & Leipzig

Unkörperliche Musik im Deutschen Musikarchiv. Komplexe Verfahren und Schulerschluss mit der Musikwirtschaft

Seit der Revision des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) 2006 hat die DNB das Recht und die Verpflichtung, sogenannte Darstellungen in Öffentlichen Netzen zu sammeln. Diese Formulierung meint Medien, die über das Internet veröffentlicht wurden und im DNB-internen Sprachgebrauch als Netzpublikationen bezeichnet werden.

Die Sammlung, Erschließung und Verzeichnung solcher Netzpublikationen kann nicht intellektuell, sondern muss automatisiert geschehen. Die DNB setzt dafür auf die Ablieferung über Standardmetadatenformate in Standarddateiformaten und über verbreitete Schnittstellen. Für einzelne Mediengruppen gelten dabei unterschiedliche Voraussetzungen. Da die Entwicklung der entsprechenden Workflows, Schnittstellen und Metadatenkonkordanzen nicht gleichzeitig geschehen kann, hat die DNB zunächst auf unkörperliche Texterzeugnisse fokussiert und bis 2022 mehr als 12 Millionen Netzpublikationen in Form von E-Books, Hochschulschriften und E-Journalinhalten gesammelt, darunter auch digitale Noten in einigen Fällen als Parallelpublikationen zu den gedruckten Ausgaben. Diese können – wie alle in der DNB archivierten Medien – in der Regel in den Lesesälen der Standorte Leipzig und Frankfurt am Main eingesehen werden.

Seit einigen Jahren laufen zudem die Vorbereitungen für die Sammlung unkörperlicher Musikveröffentlichungen. Diese Auf-

gabe zeichnet sich dadurch aus, dass in der Musikindustrie andere Standards genutzt werden als in der Verlagswelt, deren umfassende Nutzung zunächst ermittelt werden musste. Wichtig ist hier vor allem die Frage, inwieweit und in welcher Version das Metadatenformat DDEX verbreitet ist bzw. welche anderen Dateiformate genutzt werden.

Die nach einer ausführlichen Evaluierung jetzt begonnene Implementierung von DDEX muss eng mit der Musikwirtschaft abgestimmt werden, damit die DNB nicht Gefahr läuft, die Nutzung eines Standards anzubieten, der von den abliefernden Stellen (in der Regel Labels, gegebenenfalls aber auch Vertriebe sowie Musiker*innen) nicht oder nicht sinnvoll bedient werden kann. Zu diesem Zweck hat die DNB mit dem Berliner Digitalvertrieb des Labels Morr Music einen wertvollen Pilotpartner gefunden, der die Entwicklungsarbeit von DDEX als Metadaten-Transportformat stark unterstützt. Um diesen Schritt zu untermauern, in die Musiklandschaft zu kommunizieren und auch einen ersten Einblick in die Überlegungen der DNB hinsichtlich der Musik-Netzpublikationen zu geben, wurde ein Workshop organisiert.

Dazu fand – organisiert vom Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek (DMA) – am 12. Oktober 2022 eine virtuelle Veranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der Musikindustrie zu Metadaten austauschformaten (z. B. DDEX) statt. Zu den aktiv Teilnehmenden haben neben Kolleginnen und Kollegen der DNB Mitarbeitende des DDEX Secretary, des Bundesverbands Musikindustrie (BVMI), des Verbands unabhängiger Musikunternehmen (VUT), Phononet, der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL), der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA), der Universität Leipzig sowie Stephan Rombach als Geschäftsführer der Berlin 3 Services und als



Abb. 1: Zu den Teilnehmenden der Podiumsdiskussion gehörten unter anderem Dirk Löwenberg (GVL), Niels Rump (DDEX Secretary), Stephan Klingner (Universität Leipzig), Christoph Hentschel (Phononet), Verena Bößmann (VUT), Stephan Rombach (Berlin 3 Services), Georg Sobbe (BVMI) sowie Ruprecht Langer, Simon Zetsche und Cornelia Diebel (alle drei: DNB). Screenshot: Ruprecht Langer, DNB

Vorstandsmitglied der Berlin Music Commission teilgenommen – teils mit eigenen Beiträgen, teils im Rahmen der abschließenden Podiumsdiskussion. DNB und DMA haben die Gelegenheit genutzt, im Rahmen eines Werkstattberichtes über die erreichten Meilensteine für die Sammlung von Musik-Netzpublikationen zu sprechen und einen Ausblick zu geben, was in welchem zeitlichen Rahmen als nächstes ansteht.

Durch Beiträge von GVL, GEMA, dem DDEX Secretary und der DNB konnte das 80-köpfige Fachpublikum nachvollziehen, wie DDEX aufgebaut ist, was es kann, wer es in welchem Maße wie verwendet – aber auch, wo seine Grenzen sind und welche Schwierigkeiten dieses Format mit sich bringt.

Insbesondere während der abrundenden Podiumsdiskussion mit sämtlichen eingeladenen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern wurde eine Vielzahl an Themen angesprochen, es wurden gleichermaßen Ideen als auch Bedenken geäußert. Ideen waren etwa, ob es sich lohnen könnte, eine schlanke DDEX-Version speziell für die Ablieferung an Bibliotheken einzurichten. Dieser Gedanke wird in näherer Zukunft mit anderen europäischen Nationalbibliotheken weiter besprochen werden. Weitere Anregungen waren, ob die DNB nicht auf bereits bestehende Musikdatenbanken (GEMA, GVL, Phononet) zugreifen sollte, um – abgesichert durch entsprechende Vereinbarungen – auf diese Weise ihre Musiksammlung weiter aufzubauen. Auch solche Gedanken werden in Zukunft wieder aufgegriffen werden.

Bedenken fußten häufig auf der Sorge, dass DDEX als Metadaten-Standard für kleinere und mittelgroße Abliefernde zu komplex sein könnte und dass es gegebenenfalls zusätzlicher Möglichkeiten bedarf, damit kleine Labels sowie Künstler*innen ohne Label ihre Musik bei der DNB auf direktem Wege abliefern können. Die DNB verfolgt ohnehin den Plan, die Ablieferung von Musik-Netzpublikationen stufenweise zu realisieren und die Ablieferungsmöglichkeiten auszubauen. Insofern sind solche Bedenken und Bitten von großem Wert, weil jetzt die Weichen dafür gestellt werden, welche Ablieferungswege es in Zukunft noch geben soll.

Insgesamt wurde der DNB seitens der teilnehmenden Institutionen als auch aus dem Fachpublikum lobend bescheinigt, durch ihr Engagement große Transparenz bezüglich ihres weiteren Vorgehens zu gewähren. Ebenfalls wurde sehr positiv aufgenommen, dass die DNB frühzeitig die unterschiedlichen Situationen Abliefernder aller Größen in den Blick nimmt, um Wege zu finden, über die möglichst viele Rechteinhabende Musik abliefern können.

Der Workshop wurde aufgezeichnet. Das entstandene Video sowie die Präsentationen der Vortragenden können hier angesehen werden: <https://www.dnb.de/DE/Ueber-uns/DMA/DDEXWorkshop/ddexWorkshop.html>.



Ruprecht Langer ist Leiter des Deutschen Musikarchivs der Deutschen Nationalbibliothek. Cornelia Diebel ist Sachgebietsleiterin im Fachbereich Informationsinfrastruktur der DNB mit dem Schwerpunkt Konzeption und Einführung von technischen Verfahren zur Sammlung und automatisierten Massenableferung von Netzpublikationen.